

---

*neunmalklug nachgelauscht.*

Fachbereichspodcast der Germanistik und Kunstwissenschaften

Transkript zur 1. Folge

Blick in die Schatzkiste: Willkommen am Fachbereich 09!

---

## Inhalt

Intro .....	2
Was ist eigentlich ein Fachbereich? .....	2
Vorstellung Barbara Leupold (Studienberaterin am Fachbereich 09) .....	3
Vorstellung Jannes Podeyn (Fachschaftsmitglied Germanistik und Medien) .....	5
(Uni-)Leben in Marburg .....	8
Was ist eigentlich eine Fachschaft?.....	9
Arbeit in der aktiven Fachschaft Germanistik und Medien.....	9
Der Fachbereich 09 in einem Wort .....	12
Was ist eigentlich ein Institut? .....	14
Gemeinsamkeiten und Unterschiede der sieben Institute am Fachbereich 09 .....	15
Studieren am Institut für Germanistische Sprachwissenschaft.....	17
Was wäre wenn...? Studiengangsedition .....	19
Lieblingsorte am Fachbereich 09.....	20
Tipps für Studienanfänger*innen .....	23
Outro .....	26

## Intro

*Laura:*

Hallo und ein herzliches Willkommen bei *neunmalklug nachgelauscht* – dem Fachbereichspodcast der Germanistik und Kunstwissenschaften der Philipps-Universität Marburg. Ein Podcast zum Orientieren, Verstehen, Wundern und Durchblicken, der euch während eurer ersten Semester an der Uni begleitet und all‘ das erklärt, was ihr schon immer wissen wolltet, aber nirgendwo nachlesen könnt. „Wartet mal ab bis ihr an der Uni seid, da wird alles ganz anders!“ Dieser Satz ist euch in der Schule sicher schon begegnet. Aber was heißt denn eigentlich ‚anders‘? Der Frage gehen wir in mehreren Podcastfolgen gemeinsam mit Studierenden, Beschäftigten und Alumnae des Fachbereichs 09 auf den Grund.

In der heutigen Folge besprechen wir: Was ist eigentlich ein Fachbereich und was bedeutet es, am Fachbereich 09 zu studieren? Wie starte ich gut in mein Studium? An wen kann ich mich mit welchen Fragen wenden? Und was sind eigentlich die Aufgaben von Instituten und Fachschaften?

Ich bin Laura, ehemalige Literaturvermittlungsstudentin der Uni Marburg und arbeite am Fachbereich 09 daran, euch beim Start in euer Studium zu unterstützen. Heute bin ich im Gespräch mit Barbara Leupold und Jannes Podeyn.

## Was ist eigentlich ein Fachbereich?

*Laura:*

Bevor es losgeht mit der ersten Folge unseres Fachbereichspodcast erst einmal eine grundlegende Begriffsklärung. Was ist eigentlich ein Fachbereich? Grob gesagt, ist ein Fachbereich eine Organisationseinheit einer Universität. An der Uni Marburg kann man über 140 Studiengänge der verschiedensten Fachrichtungen studieren und um die gut verwalten zu können, sind die Studiengänge aus ähnlichen Fachrichtungen zu jeweils einem Fachbereich zusammengefasst. Geleitet und verwaltet wird jeder Fachbereich von einem eigenen Dekanat. Im Dekanat des Fachbereichs 09 arbeitet Barbara Leupold, die ihr gleich noch kennenlernen werdet.

An der Uni Marburg gibt es insgesamt 16 verschiedene Fachbereiche. Das war allerdings nicht immer so. Als die Philipps-Universität im Jahr 1527 gegründet wurde, gab es noch gar keine Fachbereiche, sondern stattdessen vier Fakultäten: die theologische, die juristische, die medizinische und die philosophische Fakultät. Erst ab 1970 wurden aus den Fakultäten zuerst 20, dann 21 Fachbereiche. Unser Fachbereich 09 für Germanistik und

Kunstwissenschaften, abgekürzt auch oft FB 09, hat seine Ursprünge also in der 1527 gegründeten philosophischen Fakultät der Universität. Und noch ein Fun Fact: Vor etwa dreißig Jahren hat man sich dazu entschlossen, ein paar der 21 Fachbereiche zusammenzulegen. Ihre ursprüngliche, willkürlich gewählte Nummerierung von 1 bis 21 wurde allerdings beibehalten. Deswegen folgt heute auf den Fachbereich 6 für Geschichte und Kulturwissenschaften direkt der Fachbereich 9 für Germanistik und Kunstwissenschaften und der Fachbereich für Erziehungswissenschaften trägt die Nummer 21, obwohl es nur 16 Fachbereiche gibt.

## Vorstellung Barbara Leupold (Studienberaterin am Fachbereich 09)

*Laura:*

Um herauszufinden, wie es sich heute am Fachbereich 09 für Germanistik und Kunstwissenschaften so studiert und arbeitet, habe ich mir für diese erste Podcast-Folge zwei Gäste eingeladen: Barbara Leupold, unsere Studienberaterin am Fachbereich 09, und Jannes Podeyn von der Fachschaft Germanistik und Medien. Hallo, ich freue mich sehr, dass ihr da seid!

*Barbara/Jannes:*

Hallo!

*Laura:*

Ihr beiden kommt ja aus zwei ganz unterschiedlichen Ecken – Barbara, du arbeitest hier am Fachbereich, Jannes, du studierst hier. Damit bringt ihr natürlich auch zwei ganz unterschiedliche Perspektiven in dieses Gespräch mit rein und ich bin schon ganz gespannt zu erfahren, was Fachbereich 09 für euch bedeutet und was ihr so zu berichten habt. Bevor es aber losgeht, würde ich vorschlagen, ihr stellt euch einmal unseren Hörer\*innen kurz vor. Ich würde sagen, wir fangen einmal mit dir an, Barbara: Wer bist du und was machst du hier am Fachbereich?

*Barbara:*

Ja, wie schon gesagt, mein Name ist Barbara Leupold. Ich bin Dekanatsreferentin in der Fachbereichszentrale und da mit einem überwiegend großen Anteil zuständig als Fachbereichsbeauftragte für Studienberatung in den Bachelor- und Masterstudiengängen des Fachbereichs für Germanistik und Kunstwissenschaften.

*Laura:*

Wie hat es dich denn hier nach Marburg an die Uni verschlagen?

*Barbara:*

Nach Ausbildung zur Werbekauffrau und Arbeit als Assistentin in der Öffentlichkeitsarbeit habe ich mich dazu entschieden, doch noch zu studieren, was ich nach dem Abitur erst einmal verworfen hatte, und zwar: Germanistik, Medienwissenschaft und Mittlere und Neuere Geschichte. Ich bin dann an der Uni geblieben und habe mich parallel zu meiner Promotion im Bereich Beratung weitergebildet und so in diesen Schnittstellenbereich ‚Beratung im akademischen Bereich‘ entwickelt. So wurde ich also Studienberaterin und da ich mich auch in Fragen der Studien- und Prüfungsorganisation im Zuge der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge an der Philipps-Universität während der Bologna-Reform nicht ganz ungeschickt angestellt haben dürfte, wie es scheint, wuchs ich zusätzlich in die Rolle einer Dekanatsreferentin im Bereich Studiendekanat hinein.

*Laura:*

Was genau bedeutet das, wenn du sagst, du machst Fachstudienberatung?

*Barbara:*

Ich biete in der Studienberatung Sprechstunden an, die auch auf meinen Webseiten angegeben sind: drei Mal pro Woche persönlich, telefonisch, aber auch per Mail. Als allgemein Beraterin bin ich im Grunde erst einmal eine Ansprechpartnerin für *alles*. Wenn ich nicht oder nur bis zu einem bestimmten Punkt mit Rat und Tat unterstützen kann, so weiß ich aber in der Regel auch, wer noch helfen kann oder wer zusätzlich helfen und raten kann und mit wem vielleicht ein Gespräch auch noch ganz gut angezeigt wäre. Außerdem wenden sich die Studierenden an mich mit Fragen zu Anrechnungen, also wenn sie zum Beispiel schon an einer anderen Hochschule studiert haben oder in einem anderen Fach. Dann können wir schauen, was gegebenenfalls schon an Qualifikationszielen erreicht ist und was wir anrechnen können in dem Studiengang bei uns.

Ich organisiere zusammen mit der Fachschaft und auch mit Studiengangvertretern die Orientierungswoche zur Studieneinführung [und] führe selbst auch einige Veranstaltungen durch. Für die Studieneinstiegsberatung kann man aber auch sehr gerne schon vorher auf mich zukommen, eben im Rahmen meiner Sprechstunden, da muss man nicht unbedingt bis zum Semesterbeginn warten. Im Verlauf des Studiums begleite ich Studierende bei ihren Orientierungsentscheidungen, wie gesagt, bei Fragen aller Art. Auch wenn man einfach nur einen Sparringspartner für's Gespräch, für's laute Nachdenken braucht, können unsere

Studierenden gerne auf mich zukommen. Natürlich bin ich auch bei besonderen Situationen oder Sachlagen immer wieder mal gefragt, dann spiel ich Feuerwehr. Oder dass was passiert während der Prüfungsanmeldefrist oder wenn es mal im Studium aus welchen Gründen auch immer hakt...da versuche ich, so gut ich es im Rahmen meiner Möglichkeiten kann, zur Seite zu stehen.

*Laura:*

Also eine sehr gute erste Ansprechpartnerin für Probleme aller Art und ich könnte mir vorstellen, dass viele von denjenigen, die diesen Podcast hören, dir auch auf die eine oder andere Art und Weise schon begegnet sind im Verlaufe ihres Studiums. Bevor wir zu dir kommen, Jannes, die Fachschaft wurde ja gerade schon angeteasert in einem Nebensatz, vielleicht noch die Frage, was dir an deinem Job am meisten gefällt.

*Barbara:*

Was mir an meinem Job...? Ja, eben die Arbeit mit den jungen Menschen. Das macht mir einfach Spaß, das hält mich selber jung, das mag ich am akademischen Betrieb. Es ist manchmal auch sehr hektisch, manchmal bedaure ich auch, dass ich nicht so viel Zeit zur Verfügung habe, wie ich gerne hätte in bestimmten Situationen oder auch in bestimmten Gesprächen. Aber ich versuche doch möglich zu machen, was möglich ist, und das ist es eigentlich, was mir richtig Freude macht, diese Arbeit mit den Studierenden, dieser Austausch mit Studierenden. Und eben auch zu sehen, ich bin ja jetzt schon eine Weile dabei, wie sich die Studierenden entwickeln, also was so passiert auch in einem Studienverlauf. Und das erfüllt mich auch mit Freude und Zufriedenheit, wenn ich das sehe, wenn jemand für sich was richtig Gutes draus macht.

*Laura:*

Ja, wie schön, danke dir für diese Perspektive!

## Vorstellung Jannes Podeyn (Fachschaftsmitglied Germanistik und Medien)

*Laura:*

Wir wechseln einmal die Perspektive, nicht zur Gegenseite, aber doch in eine etwas andere Richtung: zu Jannes. Du studierst hier gerade am Fachbereich 09 und da würde mich jetzt natürlich zuallererst interessieren, was studierst du eigentlich hier und wie sieht so dein Studienalltag aus?

*Jannes:*

Hi nochmal, ich bin Jannes, 23 Jahre alt. Ich studiere hier jetzt bald im fünften Semester Sprache und Kommunikation. Wir sind in einer leichten Ausnahmesituation, weil das, was ich gerade studiere, wird gar nicht mehr so angeboten, weil ich noch im Mono-Bachelor studiere. Mittlerweile gibt es Sprache und Kommunikation hier an unserem Fachbereich als Haupt- oder Nebenfach. Hauptsächlich ist es tatsächlich Germanistik, was dabei ist, aber in der alten Version, die ich studiere, sind es auch die Fremdsprachen, die mit dabei sind. Es gibt einen englischen Anteil, aber ich persönlich studiere auch noch auf Französisch und bin jetzt seit vier Semestern dabei und es gefällt mir sehr gut [*lacht*]. Ich habe davor tatsächlich auch schon was anderes studiert und davor sogar noch was anderes. Also ich komme ursprünglich aus Frankfurt, hab' da für zwei Semester Psychologie studiert, danach bin ich für ein Semester nach Karlsruhe, um dort Musikjournalismus zu studieren und jetzt bin ich irgendwie in Marburg gelandet und find's hier wirklich toll! Es ist eine tolle Studierendenstadt und ich fühl' mich auch sehr wohl am Fachbereich.

Und ich, wie du auch schon gesagt hast, bin Teil der Fachschaft, jetzt seit drei Semestern. In meinem zweiten Semester hab' ich mich dazu entschieden, in die Fachschaft einzutreten und bin seitdem aktives Mitglied dort und mittlerweile hab' ich so ein bisschen die Kommunikationsaufgabe bei uns übernommen. Also alles, was an E-Mails an unsere Fachschafts-Mail reinkommt, kommt praktisch erstmal zu mir. Ansonsten, was ich noch so mache hier in Marburg...neben dem Studium bin ich auch noch Teil des Unikinos, also ich organisiere mit anderen Leuten, vor allen Dingen auch aus unserem Fachbereich 09, das Unikino, was einmal die Woche im Semester stattfindet und ansonsten...in meiner Freizeit mach ich Sport und was noch so ansteht.

*Barbara:*

Ich auch!

[*gemeinsames Gelächter*]

*Laura:*

Das ist doch ganz gut, so zum Ausgleich. Gerade bei den Geisteswissenschaften sitzt man ja doch viel am Schreibtisch und starrt auf Bildschirme. [*zustimmendes Lachen*]

Ja, total spannend, auch was du erzählt hast über deinen Studienwerdegang. Man hat ja doch, glaube ich, oft das Gefühl, wenn man gerade in der Schule ist, dass man irgendwann dieses Schlüsselerlebnis haben muss: So, jetzt weiß ich, was ich mache oder studiere! Und dann verfolgt man das und dann ist das genau dieser gerade Weg und ich find's immer total

spannend zu hören – also ich bin selbst auch ein paar Umwege gegangen, bis ich da gelandet bin, wo ich jetzt bin –, einfach zu sehen, dass das gar nicht sein muss und dass es auch reicht, erstmal zu sagen: Das interessiert mich gerade, deswegen studier' ich's, oder: Ich möchte irgendwann das und das werden. Und [dann zu sehen,] dass es viele verschiedene Wege gibt, dahin zu kommen.

Wie bist du auf Marburg dann gekommen? Wusstest du dann irgendwann: Okay, das ist dieser Studiengang, den ich machen will? Oder hattest du ein Ziel: Das ist das Berufsbild, was ich haben möchte und deswegen mach' ich das jetzt? Das würde mich noch interessieren!

*Jannes:*

Also ich glaub dadurch, dass ich mir die Möglichkeit gegeben habe und zum Glück auch die finanzielle Unterstützung hatte, mir mehr Zeit zu nehmen, sag' ich mal, bei meiner Suche nach einem Studiengang oder einem Studium, was mich auch in gewisser Weise erfüllt, habe ich einfach Konsequenzen für mich gezogen aus den ersten beiden Studiengangsversuchen. Und was mich bei der Psychologie immer noch sehr fasziniert oder was ich toll finde, ist die zwischenmenschliche Kommunikation und dieser Aspekt daran und gleichzeitig beim Journalismus aber auch das Beschäftigen mit der Sprache und das Schreiben, da ist ja auch ein großer kommunikativer Anteil drin. Irgendwie hab' ich dann witzigerweise einfach, nachdem ich den zweiten Studiengang abgebrochen hatte, gegoogelt ‚Irgendwas mit Sprache und mit Kommunikation‘ und bin damals irgendwie auf Marburg gestoßen. Und es hat sich irgendwie ziemlich toll angehört die Beschreibung und Frankfurt ist auch nicht allzu weit weg von hier und das fand ich irgendwie auch ganz nett. Und ich hab' tatsächlich auch von einigen Leuten, wenn ich von Marburg erzählt hatte oder den Namen genannt hatte, immer sehr positive Resonanz bekommen. Also Viele assoziieren mit Marburg direkt irgendwie Studium oder Studi-Stadt und ich bin sehr froh, dass ich's gemacht habe.

*Laura:*

Ja, wie schön!

## (Uni-)Leben in Marburg

*Laura:*

Was, würdet ihr sagen, macht das – du hattest es ja schon so ein bisschen angedeutet, Marburg assoziiert man ja auch viel mit Studi-Stadt, es gibt ja auch diesen geflügelten Satz „Marburg hat keine Uni, Marburg ist ein Uni“, worauf wir später auch noch zu sprechen kommen werden –, was, würdet ihr sagen, macht das Uni-Leben oder generell das Leben hier in Marburg aus und für euch vielleicht auch besonders?

*Jannes:*

Also, zu meinem Teil kann ich einfach sagen: Ich find's immer spannend diese ja doch alte Architektur zu sehen, aber zu wissen, dass der Großteil der Menschen, die ich vor allem im Semester auf der Straße sehe, eine sehr junge Demographie ist, weil es halt super viele Studierende gibt, die hier tagtäglich rumlaufen und die hier wohnen und das find ich einfach total schön, sag' ich mal, dass man das Gefühl hat, man ist irgendwie viel unter Studierenden und man hat hier alles vor Ort. Die Stadt ist ja wirklich auch wie so ein großer Campus, also es gibt jetzt nicht nur ein abgegrenztes Gebiet, wo dann alle Studierenden hinfahren, sondern die Wege kreuzen sich immer zwischen den einzelnen Fakultäten und das macht's auf jeden Fall schon für mich aus hier auch.

*Barbara:*

Ja, für mich auch. Das kann ich nur so unterstreichen, das stimmt. Ichühl' mich hier auch unglaublich wohl, deswegen war es auch gar nicht schwer, hier hängenzubleiben beruflich nach dem Studium. Ich mag auch diese bunte Vielfalt in dieser Stadt, die sich zeigt und diese Lebendigkeit und auch dieses internationale Flair. Wir haben sehr viele Kommilitoninnen und Kommilitonen, die aus aller Welt nach Marburg kommen und das prägt auch. Und nicht nur Studierende, sondern auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, also Lehrende, das prägt eben sehr. Und was eben toll ist, ist dass man in Marburg keinerlei Zeit verschwendet, um von A nach B zu kommen. Wo auch immer, fünf Minuten, zehn Minuten, ist das erledigt und man kann wunderbar weitermachen und sich mit Leuten treffen und austauschen.

*Laura:*

Das stimmt, die Wege sind wirklich kurz in Marburg. Es gibt zwar ein paar Treppen, die man manchmal überwinden muss, ein paar Höhenmeter –

[gemeinsames Gelächter]



*Barbara:*

Das stimmt!

*Laura:*

– aber ansonsten sind die Wege sehr kurz, das stimmt.

## Was ist eigentlich eine Fachschaft?

*Laura:*

Wer genau zugehört hat, dem wird aufgefallen sein, dass Jannes von der Fachschaft erzählt hat, in der er aktiv mitarbeitet. Da auch das, ebenso wie Fachbereich und Dekanat, ein universitätsspezifischer Begriff ist, mit dem man, wenn man gerade von der Schule kommt, vielleicht erst einmal weniger Berührungspunkte hatte, hier noch einmal eine kurze eingeschobene Erklärung: An der Uni ist mit Fachschaft zunächst einmal die Gesamtheit aller Studierenden eines Fachbereichs gemeint. Wenn du also hier am Fachbereich 09 studierst, bist du automatisch ein Teil der Fachschaft 09. Wovon Jannes spricht, ist allerdings die sogenannte aktive Fachschaft. Damit ist eine Gruppe von Studierenden gemeint, die die Belange der Studierendenschaft nach außen vertritt. Sie vermittelt zwischen Studierenden und Dozierenden, setzt sich in Gremien für eure Interessen ein und ist für euch Studis eine gute erste Anlaufstelle für Fragen und Probleme aller Art. Da der Fachbereich 09 im Gegensatz zu manch anderen Fachbereichen, wie wir später noch hören werden, viele verschiedene wissenschaftliche Disziplinen und Studiengänge in sich vereint, gibt es hier nicht nur eine, sondern gleich vier aktive Fachschaften. Hören wir einmal weiter, welche das sind, in welcher der Fachschaften Jannes aktiv ist und welche Aufgaben er dort übernimmt:

## Arbeit in der aktiven Fachschaft Germanistik und Medien

*Laura:*

Jannes, du hast ja gesagt, du bist in der Fachschaft aktiv. Das heißt ja bei dir konkret, die Fachschaft für Germanistik und Medien. Fälschlicherweise wird ja oft davon ausgegangen, das sei die einzige Fachschaft bei uns am Fachbereich, aber es gibt tatsächlich noch ganz viele. Für Kunstgeschichte die Fachschaft ist ja recht aktiv, für Kunst, Musik und Medien, MDCI, also es gibt einfach viele verschiedene Fachschaften. Kannst du vielleicht nochmal erzählen, was bei euch in der Fachschaft für Germanistik und Medien so die konkreten Aufgaben sind, was macht ihr? Weil das ja doch was ist, was man, wenn man von der Schule

gerade kommt, noch so gar nicht kennt und trotzdem seid ihr ja mit auch die ersten Ansprechpersonen, die man findet, wenn man gerade in der Orientierungswoche hier anfängt.

*Jannes:*

Ja, absolut! Also ich würd' sagen, die Hauptfunktion von der Fachschaft generell ist, die vermittelnde Instanz zu sein zwischen der Universität als Institution und den Studierenden. Da wir ja selbst auch Studierende sind und das alles ehrenamtlich machen, ist es vielleicht auch manchmal die geringste Hürde, sag ich mal, erstmal Studierende oder Gleichaltrige zu fragen, falls irgendeine Frage aufkommt. Oft ist es so, dass wir auch sagen: Die Frau Leupold kann da auch gerne weiterhelfen [*Gelächter*]. Aber wir sind auf jeden Fall, ja, wir versuchen natürlich irgendwie präsent zu sein und das fängt schon mit der OE-Woche an. Also da haben wir immer viel zu tun, weil wir das auch mit Barbara oder Frau Leupold zusammen immer im engen Kontakt organisieren und da heißt es oft vor allen Dingen Präsenz zeigen, die Studierenden, die neu kommen, gut aufnehmen oder Marburg zeigen. Also so ein bisschen den Druck vielleicht rausnehmen, diese Angst, die man vielleicht hat, wenn man zu einem neuen Ort kommt, wenn man vielleicht auch noch nie studiert hat, die Leute so ein bisschen an die Hand zu nehmen.

Außerdem sitzen wir auch abseits dieser reinen Arbeit mit den Studierenden in Gremien, die dann von der Universität aus gestellt werden. Das sind zum Beispiel Prüfungsausschüsse, da sitzen wir drin und da können wir praktisch so ein bisschen mehr politisch auch mitwirken an Entscheidungen, die dann tatsächlich auch teilweise ziemlich wichtig sind. Generell haben wir irgendwann mal gesagt, wir wollen trotzdem irgendwie auch so eine Spaßinstanz des Fachbereichs sein. Abseits von der OE-Woche versuchen wir auch ein, zwei Mal im Semester noch einfach Events zu organisieren, wo dann auch der ganze Fachbereich kommen kann [und] sich näher kennenlernen kann. Also wir versuchen auch so eine Plattform zu geben für die Menschen, um Kontakte zu knüpfen, um sich kennenzulernen. Und das, würd' ich sagen, ist so die Hauptaufgabe. Und wir treffen uns ein Mal im Monat ungefähr, also es ist nicht fest, aber gerade jetzt auch, wenn wir irgendwie konkret was planen, Ideen haben, dann treffen wir uns. Wir haben auch einen eigenen Fachschaftsraum, der im Sommer aber deutlich zu warm ist, deswegen haben wir uns jetzt oft dann doch einfach draußen getroffen.

*Barbara:*

Das ist Südseite.

*Jannes:*

[*lacht*] Ja, das ist Südseite, sehr sonnig dafür. Ja, aber das hört sich vielleicht auch alles viel formaler an, als es eigentlich ist, weil wenn wir uns sehen, treffen wir uns ja alle in unserer Freizeit und deswegen ist es vor allen Dingen auch mit irgendwie netten Gesprächen verbunden und mit netten Menschen. Also, ich würd's auch nur so machen, glaub ich.

*Laura:*

Und das ist ja auch eine tolle Möglichkeit, Leute kennenzulernen, die vielleicht außerhalb des eigenen Studienganges aktiv sind, sag ich mal. Kann man bei euch einfach mitmachen, schreibt man euch an, kommt man in euren Fachschaftsraum, wie funktioniert das?

*Jannes:*

Also, am allerbesten ist es immer entweder uns in der OE-Woche anzusprechen, wenn wir da sind oder einfach eine Mail zu schreiben. Die Mail müsste eigentlich auch auf der Seite unseres Fachbereichs irgendwo stehen...[*lacht*]

*Laura:*

[*lacht*] – ist auffindbar, ja.

*Jannes:*

Die ist auffindbar, genau. Aber wir freuen uns total! Also ganz oft ist es auch so, dass man dann doch irgendjemanden kennt, oder mal ein Seminar hatte mit jemandem, der oder die in der Fachschaft ist und dann einfach die Person anspricht. Wir freuen uns wirklich über jede Unterstützung! Also in anderen Fachschaften, habe ich schon gehört, gibt es auch so Aufnahme-rituale, sowas haben wir nicht [*lacht*]. Wir freuen uns einfach, wenn man Lust hat, mitzumachen.

*Barbara:*

Kann ich was dazu sagen?

*Laura:*

Ja natürlich, du darfst immer was sagen!

[*gemeinsames Gelächter*]

*Barbara:*

Ich möchte da sehr unterstreichen, wie wertvoll die Arbeit der Fachschaften ist aus Sicht des Fachbereichs und auch aus Sicht der Studienberatung. Das ist einfach ein unglaublich wertvoller Beitrag, der von Studierendenseite geleistet wird, weil ich eben auch glaube, das ist wunderbar niedrigschwellig für zum Beispiel Studienanfängerinnen und Studienanfänger,

wenn sie in der Peer-Group Ansprechpartner\*innen haben. Das baut Hürden ab und kann Brücken dafür aufbauen in die entsprechenden anderen Bereiche hinein und das passiert bei uns ja tatsächlich auch.

*Laura:*

Ja, das stimmt wohl.

## Der Fachbereich 09 in einem Wort

*Laura:*

Ja, wie man da ja schon so ein bisschen rausgehört hat, sind wir hier am Fachbereich 09 ein sehr vielfältiger Fachbereich. Also, wenn man mal vergleicht: Wenn man am Fachbereich Physik ist, studiert man Physik, am Fachbereich Medizin Medizin, am Fachbereich für Rechtswissenschaften Jura, man kann das so weiter fortführen und hier kann man ja schon am Namen des Fachbereichs erkennen – Germanistik und Kunstwissenschaften im Plural –, dass es sich hier ein bisschen anders verhält. Ja, wenn ihr den Fachbereich 09 mit einem Wort beschreiben müsstet, welches Wort wäre das?

*Barbara:*

Also es ist kein Wort. Es ist ein Wort mit Attributen bei mir.

*Laura:*

Das ist okay, wir sind bei Germanistik, da darf man das glaub' ich.

*Jannes:*

Eine sehr germanistische Antwort direkt.

[gemeinsames Gelächter]

*Barbara:*

Also für mich ist unser Fachbereich tatsächlich ein großes, stattliches, farbenfrohes Haus voller Kultur, Kulturwissen und Schätzen, die es zu heben und zu vermitteln gilt. Und man kann in diesem Haus unglaublich viel finden, wenn man da vorbeikommt und für sich in das Leben mitnehmen, um's mal so ganz pathetisch auszudrücken [*lacht*].

*Laura:*

Sehr schön gesagt!

*Jannes:*

Für mich, vielleicht ist die Antwort etwas unkreativ, aber für mich ist es *Kreativität*. Weil ich

finde, bei uns ist so viel möglich, auch mit den Medienwissenschaftler\*innen oder zum Beispiel auch Kunst, Musik und Medien, aber auch Germanistik mit der Sprache. Es ist einfach, wie du auch schon gesagt hast, so ein Schatz an Möglichkeiten, sich kreativ irgendwie auszuleben und auszudrücken und ich finde, gerade auch die Vielfalt unseres Fachbereichs spiegelt das irgendwie auch nochmal wider.

*Laura:*

Und ich finde auch, dass ja gerade hier sehr viele Studierende sind, die sich auch kreativ betätigen, auch außerhalb des Studiums, die irgendwie vielleicht selbst Texte schreiben, Filme drehen... Du hast gesagt, du bist beim Unikino aktiv, es gibt ja auch Campus TV, wo auch viele Personen vom Fachbereich 09 sind –

*Jannes:*

Ja, in solchen Organisationen findet man wirklich immer sehr viele Menschen aus dem Fachbereich 09 wieder.

*Laura:*

Eine weitere Frage, die so ein bisschen in eine ähnliche Richtung geht: Mit welchem Gegenstand würdet ihr den Fachbereich am meisten assoziieren oder euer Studium oder eure Arbeit hier am Fachbereich?

*Jannes:*

Also, unser offizielles Logo von der Fachschaft ist eine Eule mit einem Buch. Ich finde aber, es ist fast schon ein bisschen ungerecht den Medienwissenschaftler\*innen gegenüber, weil ich find' so eine Eule und so ein Buch ist für mich mehr nur mit Germanistik assoziiert. Deswegen, als ich darüber nachgedacht habe, was so ein Ort sein könnte oder ein Gegenstand erstmal, bin ich eher auf so einen Ort gestoßen [*lacht*]. Und ein Ort wäre für mich eher so eine Art Theater oder eine Konzerthalle oder sowas, wo Leute hinkommen und sich kreativ ausleben können. Ich glaub, damit assoziier' ich das eher.

*Laura:*

Also auch ein sehr guter Ort, wo man sich irgendwie vernetzen kann, verbinden kann. Man hat so diese Zweiteilung von einmal Publikum und auf der Bühne passiert was, es ist aber alles sehr durchlässig vielleicht auch –

*Jannes:*

Ja, genau.

*Laura:*

Ja, gefällt mir sehr gut.

*Barbara:*

Ja, gefällt mir auch sehr gut, schade, dass ich nicht drauf gekommen bin. [*Gelächter*] Ich bin da mehr so bei so einer Schatztruhe. Also eher jetzt mit dem individuellen Blick: Schatztruhe und die quillt über. Also da ist ganz viel, was glitzert und strahlt und man muss eigentlich nur in die Vollen greifen.

## Was ist eigentlich ein Institut?

*Laura:*

Der Fachbereich 09 als ein farbenfrohes Haus voller Kultur, ein Ort der Kreativität, ein Theater, eine Schatztruhe. Worauf Jannes und Barbara mit diesen Bildern anspielen, ist die Vielfältigkeit der insgesamt sieben Institute, die wir hier an unserem Fachbereich beheimaten. Und wer sich jetzt denkt: Institut? Was ist denn das jetzt schon wieder? Dem sei hier mit einer letzten Begriffsdefinition für heute weitergeholfen: Ein Institut ist, grob gefasst, eine Organisationseinheit eines Fachbereichs. Während das Dekanat für die Leitung und Verwaltung des Fachbereiches zuständig ist, wird an den Instituten in sogenannten Arbeitsgruppen geforscht und in Seminaren und Vorlesungen, die ihr als Studierende besucht, gelehrt. Ebenso wie die Fachbereiche sich nach Fachrichtungen unterscheiden, setzen auch die Institute unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte. So gibt es am Fachbereich 09 nicht nur das Institut für Neuere deutsche Literatur, die Deutsche Philologie des Mittelalters und die Germanistische Sprachwissenschaft, sondern auch ein Institut für Medienwissenschaft, für Bildende Kunst und ein musik- und kunstwissenschaftliches Institut. Wirklich eine bunte Mischung! Je nach Studiengang wirst du mit den einen Instituten mehr, mit den anderen weniger zu tun haben. Studierst du beispielsweise KuMuMe (Kunst, Musik und Medien) im Bachelor, wirst du eher selten mit den germanistischen Instituten in Kontakt kommen. Eine strikte Trennung gibt es da aber nicht. Immer wieder werden Seminare oder Vorlesungen angeboten, die von Dozent\*innen aus unterschiedlichen Instituten des Fachbereichs, manchmal sogar aus anderen Fachbereichen, gehalten werden und die ich persönlich immer unfassbar spannend fand, weil man so gewissermaßen gezwungen wird, über den Tellerrand des eigenen Studiengangs, des eigenen Faches hinauszuschauen. Also, persönlicher Tipp von mir: Haltet beim Stundenplanbasteln Ausschau nach genau solchen Veranstaltungen, gerade

wenn ihr schon weiter fortgeschritten seid in eurem Studium und nutzt die vielfältigen Möglichkeiten, die euch die Schatztruhe FB 09 bietet.

Aber hören wir jetzt erst einmal weiter, was Barbara zu den verschiedenen Instituten hier zu sagen hat:

## Gemeinsamkeiten und Unterschiede der sieben Institute am Fachbereich 09

*Barbara:*

Also die Atmosphäre, würd' ich jetzt mal sagen, ist durchgängig eine sehr, sehr gute, in unseren Instituten hier am Fachbereich, das gilt für alle gleichermaßen. Auch sehe ich überall eine große Offenheit gegenüber den Studierenden und überhaupt eine große Offenheit. Es sind also alle sehr, wie soll ich sagen, interessiert daran, die Studierenden wirklich gut zu begleiten auf ihrem Weg, jetzt ganz unabhängig vom Fach.

Die Institute haben sehr vieles, was sie miteinander verbindet, also wir haben ja die Germanistische Sprachwissenschaft, wir haben die literaturwissenschaftlichen Institute, also germanistische Literaturwissenschaft, wir haben eine Medienwissenschaft, ein sehr großes Institut am Fachbereich, wir haben die Kunstgeschichte [und] Musikwissenschaft. Und wir haben sogar ein Institut, ein künstlerisches Fach, nämlich das Institut für Bildende Kunst, das ursprünglich aus der Grafik und Malerei [entstanden ist], das war ganz ursprünglich am Fürstenhof, hier am Landgrafenhof die Malschule sozusagen, wenn ich das hoffentlich richtig wiedergebe. Auf jeden Fall, daraus hat sich das entwickelt, aus diesen Kontexten und ist bei uns am Fachbereich, hier an dieser Hochschule verortet. Die Kolleginnen und Kollegen aus dem Institut haben wunderbare Werkstätten und Ateliers, in denen ihre Studierenden ihrer Kreativität voll Ausdruck verleihen können und viel ausprobieren können. Wir haben außerdem auch, das jetzt noch zur Vervollständigung, ganz tolle Medienzentren, sowohl hier am Fachbereich als auch in der Universitätsbibliothek. Ein hochmodernes, top ausgestattetes Medienzentrum, in dem die Studierenden mit ihren Lehrenden und auch ohne ihre Lehrenden in ihren verschiedenen Engagements wunderbar arbeiten können.

Zurück zu unseren Instituten: Es verbindet sie sehr vieles inhaltlich und auch methodisch. Es sind letztendlich, bis auf die Bildende Kunst, alles klassische Geisteswissenschaften, die sich nur in ihren Gegenständen, in ihren Interessensgegenständen voneinander unterscheiden. Auf der einen Seite die audiovisuellen Medien oder Bildkünste, Architektur, die Literatur, die, was hatte ich jetzt noch vergessen...? Die Sprache, die deutsche Sprache

und ihre Entwicklung. Die Gegenstände unterscheiden sich, die Methoden sind zum Teil vergleichbar, sind sehr ähnlich, wie gesagt, klassische Geisteswissenschaften, die unter einer kulturwissenschaftlichen Perspektive an ihre Gegenstände von außen herantreten. Allerdings gibt es da dann doch auch wieder Unterschiede und zwar durchaus signifikante, wenn man anschaut, dass die Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler durchaus, wenn man so Richtung Neurokognition geht, sehr, sehr naturwissenschaftlich fast an ihre Gegenstände herantreten und sie anschauen und eben auch entsprechende Methoden haben, die eher, sag ich mal, vergleichbar sind mit Methoden in den Naturwissenschaften. Das alles zusammen ergibt natürlich eine ganz spannende Gemengelage und bestimmte Überschneidungen, aber auch Abgrenzungen, die es dann für die Studierenden spannend machen können.

Also, wenn wir jetzt auf den Kombinationsbachelor zu sprechen kommen, so kann eine Studentin oder ein Student hier bei uns am Fachbereich sagen: Ich mache im Hauptfach Sprache und Kommunikation, beschäftige mich mit Hirnaktivitäten im Kontext von frühkindlichem Spracherwerb und wende dabei ganz naturwissenschaftliche Messmethoden und so etwas an und kombiniere das aber mit dem Nebenfach Bildende Kunst. Wenn das für jemanden ein sinnvolles Profil ergibt vor dem Hintergrund der eigenen Interessen und Ziele, dann ist das möglich. Und dadurch können ganz individuelle Profile gebildet werden, das ist eine Stärke, das ist was sehr Wertvolles.

*Laura:*

Ja, es ist gut, dass du das nochmal so sagst, weil ja gerade auch, glaub ich, in den Geisteswissenschaften, man vielleicht am Anfang des Studiums noch gar nicht so genau weiß: Wo will ich eigentlich hin? Und wenn man dann irgendwann im Kulturbetrieb – großes, wichtiges Wort – landet, hat man ja oft auch so eine – Stichwort – Intersektionalität, also einfach fachlich übergreifende Anforderungen [*Barbara:* Ja!] und dann einfach zu wissen: Ich habe diesen Background in Kunstgeschichte, meinerwegen, aber auch in Musikwissenschaft, [*Barbara:* Richtig!] aber auch in Literaturwissenschaft, kann da total hilfreich sein und das ist, glaube ich, auch eine ganz große Stärke, dass man hier diesen Kombinationsbachelor jetzt so studieren kann.

Und was das auch nochmal gezeigt hat, denke ich, dass diese Institute eben nicht nur nebeneinander her existieren, sondern dass man auch, wenn man jetzt einen Studiengang studiert, mit Hauptfach, mit Nebenfach an verschiedenen Instituten unterwegs ist und da sich das Beste mitnehmen kann und es ja auch verschiedene Seminare, Veranstaltungen



gibt, die auch übergreifend von Professor\*innen der verschiedenen Instituten organisiert werden.

*Barbara:*

Ganz wichtiger Hinweis. Das ist ganz toll, wenn themenzentriert aus den verschiedenen Fachdisziplinen auf ein eben bestimmtes Thema geschaut wird und da werden tolle Sachen angeboten.

## Studieren am Institut für Germanistische Sprachwissenschaft

*Laura:*

Wenn wir jetzt einmal ranzoomen an ein Institut, nämlich für Germanistische Sprachwissenschaft: Jannes, vielleicht hast du Lust ein bisschen zu erzählen, gerade auch zum Deutschen Sprachatlas, wo du ja viel unterwegs bist, wie das da so funktioniert, wie ist so das Studieren untereinander, miteinander? Was für Veranstaltungen, neben Seminaren und Vorlesungen vielleicht, werden angeboten, was für Möglichkeiten gibt es da?

*Jannes:*

Ja, also zuallererst muss man sagen, dass sogar innerhalb eines Instituts, ja auch dort die Möglichkeiten echt, echt vielfältig sind. Also, am Deutschen Sprachatlas oder am IGS merkt man auch immer wieder oder bin ich immer wieder selbst überrascht, wie viel dort eigentlich auch angeboten wird. Also, klar, Sprache und Kommunikation, was ich studiere, aber wir haben da auch viel mit Dialektik gearbeitet, der Phonetik oder auch der Neurolinguistik. Da haben wir ja auch tolle irgendwie Labore schon fast dort oben. Neben den klassischen Vorlesungen oder Seminaren gibt es da aber auch öfter zum Beispiel Vorträge. Also, Vorträge über spezielle, vielleicht sprachliche Phänomene, aber auch sehr viele aktuelle Themen, die uns beschäftigen. Ich weiß noch, ich hab' vor einem Jahr ungefähr einen echt tollen Vortrag über die Gender-Sprache gehört und das ist natürlich auch etwas, wo nicht nur wir aus unserem, sag ich mal, Institut eingeladen sind, sondern eine Bandbreite an Menschen. Also ich hab' dort auch Menschen sitzen sehen, wo ich mir ziemlich sicher war, dass die nicht mal unbedingt studieren, weil sie in einem Alter waren, wo man jetzt nicht unbedingt davon ausgeht, dass sie jetzt noch Student\*innen sind, aber das fand ich auch total schön, dass es dieses Angebot gibt.

Gerade auch diese Intersektionalität, was du schon gesagt hast, innerhalb des Instituts zeigt ja auch irgendwie, dass es so viele Möglichkeiten gibt und abseits davon: Der Sprachatlas oder IGS hat sogar eine kleine Bibliothek noch, wo man hingehen kann, wo man ein

bisschen Ruhe hat, weil die Wenigsten davon wissen. [*lacht*] Das könnte sich jetzt eventuell ändern. Nein, aber, genau, ich hab' zum Beispiel auch da schonmal an ein, zwei Studien teilgenommen, wo man dann auch so ein bisschen Einblicke in das Forscher\*innenleben bekommt, wo man, wo ich dann zumindest mit Elektroden am Kopf verkabelt worden bin und mir irgendwelche Wörter gezeigt worden sind auf einem Display, also da passiert wirklich viel. Und ich bin immer erstaunt, wenn ich irgendwie mal so ein bisschen Backstage bin, sag ich mal, im Institut, also praktisch in die Büroräume gehe, wo dann auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen und die Dozent\*innen dort arbeiten, wie weitläufig das noch ist, also wie viel da eigentlich noch passiert, von dem, was wir als Studierende vielleicht nicht in erster Hand sofort mitkriegen.

*Laura:*

Ja, auch total wichtig, dass du gerade nochmal diese Perspektive ansprichst, dass man auch als Student, als Studentin schon diese Forschungsperspektive mitbekommen kann. Ich glaub' oft, wenn man gerade anfängt zu studieren und alles ist so überfordernd und so viel und man versucht erstmal, sich an den Veranstaltungen entlangzuhangeln, die man irgendwie belegen muss oder die im Plan mit drinstehen, dass [einem das erst einmal gar nicht so klar ist, dass] man ja doch eigentlich von Tag eins an auch Teil ist einer Wissenschaftsgemeinschaft und grad dann auch so Vorträge wahrzunehmen, die vielleicht auch nicht am eigenen Institut angeboten werden, sondern auch woanders mit Themen, die einen interessieren, [*ist total bereichernd*]. Also da auch, ja, der Appell da vielleicht so ein bisschen ein Auge drauf zu haben, weil es doch sehr viele spannende Angebote auch gibt, die auch eben gerade für Studierende sind, auch wenn sie vielleicht oft nicht so sichtbar sind, wie du auch schon gesagt hast.

*Jannes:*

Und obwohl es sehr vielfältig ist, was dort angeboten wird, muss ich echt sagen, wenn ich dort bin, fühlt sich das alles immer sehr familiär an. Also man sieht dann schon auch oft die gleichen Gesichter und begegnet öfter den ähnlichen Dozierenden und es ist irgendwie so, man hat wirklich das Gefühl, dass es so eine kleine Gemeinschaft ist, das ist schon ganz schön dort.

*Laura:*

Ja, total. Das hat man ja auch hier gerade oft, weil wir ja auch viele Studiengänge haben, die recht klein sind, wo man im Semester anfängt mit vielleicht zehn Personen, die man ja doch dann auch ganz gut kennt.

## Was wäre wenn...? Studiengangsedition

*Laura:*

Was mich zu meiner nächsten Frage bringt: Wenn ihr jetzt, also wenn du, Jannes, einen Studiengang oder noch einen zweiten Studiengang dazu studieren könntest oder Barbara, du nochmal einen Studiengang studieren würdest am Fachbereich 09, welcher würde euch da reizen? Wir haben ja doch auch relativ viele, ich sag mal, eher exotische Studiengänge, die man an nicht so vielen Orten studieren kann.

*Jannes:*

Möchtest du anfangen?

*Barbara:*

Soll ich anfangen?

*Jannes:*

Gern!

*Barbara:*

Gut, ich hab' natürlich schon die Germanistik studiert und die Medienwissenschaft. Insofern, das würd' ich natürlich nicht noch einmal machen, das hab' ich genossen, ausgiebig. Mich würde tatsächlich, und manchmal sag' ich das auch so im Spaß, dass ich, wenn ich irgendwann mal nicht mehr arbeiten muss, dann werd' ich vielleicht Seniorenstudentin und da werd' ich den Klassiker geben, da werd' ich nämlich in die Kunstgeschichte gehen. Und außerdem würd' ich so gern Bildende Kunst studieren. Ich weiß nicht, ob ich die Eignungsfeststellungsprüfung bestehen würde, aber probieren kann man's ja und daher wäre jetzt meine Wahl als nächstes das Hauptfach Kunstgeschichte mit dem Nebenfach Bildende Kunst zu studieren.

*Laura:*

Das kann ich mir gut vorstellen.

[gemeinsames Gelächter]

*Jannes:*

Ja, ich muss sagen ich hätte mich jetzt auch fast für die Bildende Kunst entschieden, weil das auch nochmal sowas ganz anderes irgendwie ist, was mich auch reizen würde. Aber was ich auch total schön finde oder fände vielleicht in einem zweiten Studiengang, vielleicht irgendwann mal hypothetisch, wäre KuMuMe, also Kunst, Musik und Medien, weil ich finde, das vereint irgendwie auch so viele Interessen von mir. Ich hab' ja am Anfang schonmal

erwähnt, dass ich kurz auch mal Musikjournalismus studiert habe und was ich gehört habe von den Menschen, die ich kenne, die das studieren, da sind auch echt viele coole Projekte dabei und Exkursionen. Eine Freundin von mir, die das studiert, ist gerade zum Beispiel in London und die sind da auf, ja schauen sich da irgendwelche Kunstgalerien an und sowas. Also, wenn man so ein Interesse hat, was ich irgendwie auch habe und was ich teile, ich glaub' da ist man auch ganz gut aufgehoben bei KuMuMe.

*Laura:*

Ja, würd' ich glaub ich auch mitgehen, mit KuMuMe, auf jeden Fall.

[gemeinsames Gelächter]

## Lieblingsorte am Fachbereich 09

*Laura:*

Ja, wir haben ja jetzt schon sehr breit abgedeckt, dass gerade die inhaltlichen Schwerpunkte am Fachbereich doch sehr verstreut sind und genauso verstreut sind aber auch irgendwie die räumlichen Gegebenheiten. Wir hatten es schon zwischendurch kurz angedeutet, dieser Flügelsatz: Marburg hat keine Uni, Marburg ist eine Uni. Wir haben hier [am Fachbereich] Veranstaltungen, die in der Philosophischen Fakultät sind, im Studierendenmund genannt „Philfak“, an der Stadtautobahn, oder Veranstaltungen, die in der ehemaligen Hals-Nasen-Ohren-Klinik sind in der Deutschhausstraße, wo wir übrigens gerade auch sitzen und diesen Podcast aufnehmen. Dann andere im Kunstgebäude in der Biegenstraße oder auch in der ehemaligen Krankenhauswäscherei, wo die Bildende Kunst hinter'm Bahnhof ihre Ateliers hat. Und was mich noch interessieren würde: Habt ihr, obwohl oder vielleicht auch weil der Fachbereich 09 räumlich so verteilt ist in der Stadt, einen Lieblingsort, wo ihr sagt: Das verbindet ihr total mit dem Fachbereich oder da zieht es euch immer wieder hin?

*Barbara:*

Möchtest du zuerst oder soll ich?

*Jannes:*

Ich kann gerne zuerst sagen, weil ich bin sehr gespannt auf deine Antwort [lacht]. Weil du ja wahrscheinlich auch in jedem Gebäude schonmal warst, bin ich mir ganz sicher.

*Barbara:*

Ja, hoffe ich [lacht].

*Jannes:*

Weil ich war zum Beispiel noch nie im Kunstgebäude, aber das hört sich irgendwie auch toll an.

*Barbara:*

(*erstaunt*) Ach! Ja, da musst du hin!

*Jannes:*

Ja! [*lacht*]. Ähm also, ich hab' zwei, ich hab zwei Sachen. Und zwar: Meine erste Antwort wäre so ganz spontan, hätte ich sofort den Deutschen Sprachatlas genannt, weil ich ihn von der Architektur einfach auch super schön finde. Diese große Glasfassade, wenn man reinkommt, da kommt das ganze Licht rein und man fühlt sich irgendwie so, als würde man fast noch draußen stehen und trotzdem irgendwie, also so eine Offenheit und außerdem halt diese kleine süße Bibliothek, die es da noch gibt, die irgendwie, ja wo man auch irgendwie immer die gleichen fünf Leute sieht gefühlt, die da sitzen [*lacht*]. Und es fühlt sich irgendwie sehr familiär an. Aber wer architektonisch auf Brutalismus und so diesen sehr rustikalen Look steht [*wissendes Gelächter*] hat, also die Philfak ist schon irgendwie was Besonderes, muss ich sagen. Also das sind irgendwie diese vier Türme, sind es? Ich glaube vier, vier Türme müssten es sein, die man irgendwie von Weitem auch sieht und wenn man nach Marburg reinfährt mit dem Zug, die dann erstmal so, bevor man am Bahnhof ankommt, schon so an der linken Seite an einem vorbeiziehen. Denen muss ich einfach irgendwie – ja, das muss irgendwie auch in die Liste kommen [*lacht*].

*Laura:*

Ja, verständlich. Ein vielleicht gewöhnungsbedürftiger Ort, aber man gewinnt ihn doch lieb, hab' ich auch so wahrgenommen, ja.

*Jannes:*

Ja, also letzte OE-Woche hatten wir zum Beispiel dort, also die erste, die Einführungswoche, hatten wir dort im Innenhof so auch Kennenlernspiele und dann war das Wetter irgendwie schön und dann hat sich die Sonne so in der Glasfassade gespiegelt und irgendwie hab' ich zum ersten Mal gedacht: ja okay, so eine Ästhetik kann man dem auch abgewinnen, auf jeden Fall [*lacht*].

*Laura:*

[*lacht*] Schön, eine Lanze brechen für die Philfak!

*Jannes:*

Ja, auf jeden Fall!

*Barbara:*

Ja, dann würd' ich mal sagen. Also bei mir ist tatsächlich, ich glaub' es ist schon durchgeklungen, ich hab' einfach so eine Affinität für die Bildende Kunst, unser Institut für die Bildende Kunst. Und ich find' einfach die Masterateliers, also in der ehemaligen Wäscherei des Uniklinikums, einfach toll! Also diesen Ort mag ich, er ist hell, er ist bunt, er ist unglaublich voller Kreativität.

Und zum zweiten liebe ich einfach den, ich sag's jetzt mal in Anführungszeichen, „Ortswechsel“ oder den „Spaziergang“ durch unseren Campus. Ich muss tatsächlich auch aus Dienstgründen öfter mal eben in Institute oder eben auch für Veranstaltungen in die verschiedenen Räumlichkeiten und ich muss dabei immer durch den Alten Botanischen Garten, wenn ich hier von der Deutschhausstraße 3 aus starte Richtung Stadtmitte oder Richtung Erlenring, dann muss ich durch den Alten Botanischen Garten gehen. Also ich könnte auch außen rum gehen, aber ich gehe mitten durch, weil ich diesen Ort so schön finde, mitten in der Stadt eine Insel, eine wunderschöne Insel der Natur und so. Und ja, dann gehe ich Richtung Pilgrimstein, Sprachatlas, weiter zum Kunstgebäude, das ja in dem gleichen, das ist ja das Gebäude, das auch das Universitätsmuseum beheimatet und dann Richtung Philfak. Und ich finde auch, dass die Philfak definitiv etwas, einen ganz bestimmten Charme hat [*Jannes (lachend):* Ja.], also ich spür' das auch und insofern kann ich sie auch nicht verteufeln und finde das auch sehr schön. Das heißt, das ist so ein Spaziergang durch die Orte und dabei aber möchte ich den Alten Botanischen Garten nie missen.

*Jannes:*

Ich glaub', den muss ich auch nochmal von mir aus hervorheben und tatsächlich ist er auch schon gar nicht vor allzu langer Zeit Drehort gewesen für einen Spielfilm. [*Laura:* Mhm, stimmt.]. Also, wir haben hier auch wirklich echte Filmkulissen bei uns um die Ecke [*lacht*].

*Barbara:*

Ja, das stimmt!

*Laura:*

Ja, danke euch. Das war jetzt ein sehr schönes Abschlussbild für unseren Rundgang durch den Fachbereich.

## Tipps für Studienanfänger\*innen

*Laura:*

Dann würde ich abschließend noch eine Frage anschließen, sag ich mal, für alle unsere Hörer\*innen, die jetzt gerade mit ihrem Studium erst anfangen oder vielleicht noch überlegen, hier mit einem Studium anzufangen: Was ihr beide – ja so aus der Perspektive ‚Ich studiere noch‘ oder ‚Ich habe irgendwann mal studiert, aber habe viel Kontakt zu Personen, die gerade studieren‘ –, was würdet ihr Studienanfänger\*innen gerne mit auf den Weg geben, also, Personen, die jetzt am Fachbereich 09 gerade angefangen haben? Was sind Dinge, die ihr vielleicht gern schon früher gewusst hättet? Es gibt ja häufig irgendwie Dinge, wo man denkt: Boah wenn ich das mal gewusst hätte, dann wäre mein Studium einfacher verlaufen. Oder vielleicht auch: Was für Befürchtungen hattet ihr am Anfang eures Studiums? Das ist ja doch eine sehr aufregende, aber auch überfordernde Zeit, gerade am Anfang. Was sind Befürchtungen, die sich vielleicht auch gar nicht bewahrheitet haben oder vielleicht dann doch und wie seid ihr damit umgegangen? Das würd‘ mich noch interessieren.

*Jannes:*

Also, von meiner Seite aus kann ich auf jeden Fall Jedem und Jeder mitgeben: Nachfragen! Wenn man irgendwas nicht weiß, auf Anhieb versteht oder Hilfe braucht: Es ist völlig okay, nachzufragen! Es ist völlig okay, die Fachschaft zu kontaktieren, es ist auch völlig okay und wahrscheinlich sogar gerne gesehen, Frau Leupold anzuschreiben, wenn irgendwas ist und es ist überhaupt keine Schande. Ich weiß es noch ganz genau, als ich angefangen hab‘ zu studieren, es ist ein ganz neues Konzept einfach, so ein Studium zu bestreiten und wenn man vielleicht auch ganz neu irgendwo hinzieht, ist ja sowieso schon alles neu, eigentlich. Und da hilft es ungemein, wenn man irgendwie das Gefühl hat, man hat eine Ansprechperson, die einem auch mal sagt: Alles wird gut, wir kriegen das hin. Und es ist, ja genau, ich kann mich noch an mich erinnern, das erste Mal den Stundenplan zum Beispiel erstellen und man wird konfrontiert mit einer großen Liste an Modulen, von denen man jetzt irgendwas wählen soll und da war ich damals auch total dankbar, dass es die Fachschaft gibt, die einem da auch in der Ersti-Woche zur Seite steht. Das wäre auf jeden Fall, ich glaub‘, mein größter Appell an alle Menschen, dass man sich Hilfe holen kann und auch sollte, man muss das nicht alles alleine stemmen!

Und abseits dessen auf jeden Fall auch, wenn man neu hier hin zieht: Sucht euch Dinge, die euch auch abseits des Studiums, vielleicht auch bezogen auf die Uni, Freude bereiten. Also, es muss jetzt nicht die Fachschaft sein, obwohl es natürlich auch gerne gesehen ist,

aber so soziales Engagement oder der Uni-Sport zum Beispiel auch oder es gibt auch Theatergruppen hier an der Uni. Solche Dinge helfen auch ungemein oder sind total wichtig, um Menschen kennenzulernen, vielleicht auch Menschen außerhalb des eigenen Studiengangs, um Kontakte zu knüpfen. Und ich weiß einfach, gerade, wenn man hier hin kommt, ist ja vor allen Dingen, die meisten kommen ja zum Wintersemester und gerade durch die dunkle, dunklere Zeit hilft es auch sehr, wenn man ein Netzwerk hat an Menschen. Ich glaube wirklich, dass soziale Kontakte essenziell sind, um auch so ein Studium irgendwie genießen zu können.

*Laura:*

Ja, total wichtiger Hinweis, danke dir!

*Barbara:*

Ja, ich geh' so ein bisschen in ein ähnliches Horn hinein. Ich finde auch, das Wichtigste, was ich jetzt jemanden, was ich jetzt einer Studienanfängerin oder einem Studienanfänger sagen würde, ist: Es gibt immer ganz viel Stimmen außen herum: Die Eltern, die Freunde, der Onkel, die Tante, die Oma, der Opa. Alle wissen irgendwas oder auch nix und können aber sehr verunsichern. Und da möchte ich einfach auffordern, dass es gut ist, bei sich zu bleiben und dem eigenen Interesse und der eigenen Neugier zu folgen, den Dingen auf den Grund [zu] gehen.

Ich würde sagen: Begnüge dich nicht mit dem, was du in der Vorlesung hörst oder was im Seminar diskutiert wird, sondern erschließe dir deine Themen, auch in deiner Art und Weise, in deinem Tempo. Recherchiere, bibliographiere, untersuche, frage. Hol dir, was du brauchst, gehe auf deine Ansprechpartner zu, besuche Sprechstunden deiner Prof's, die sind dafür da, die wollen dafür da sein. Sprich mit ihnen, fordere auch Feedback ein zu Referat, zur Hausarbeit, zu Portfolio, was auch immer du auf den Tisch gelegt hast. Man hat ein Recht darauf als Studentin oder als Student dazu auch ein Feedback zu bekommen. Die Universität ist ein wunderbares Experimentierfeld, auch für's Leben, und im Studium *so*ll gefragt werden; man kann die wildesten Thesen bilden und man kann diese Thesen belegen oder widerlegen. Ich würde sagen: Zensiere dich nicht selbst, kommuniziere, mach einfach! Meinem Studienanfänger-Ich würde ich gerne sagen: Es wird dir niemand was bringen. Also am Anfang ist man vielleicht noch so, so ein bisschen: mmhhh, was kommt da jetzt auf mich [zu]? Nein! Ich bin allein verantwortlich für das, was ich mir hier hole, was ich mitnehme, was ich für mich daraus mache. Im Grunde ist es wichtig, schnell zu erkennen, dass ich für mich das, was ich brauche, mir hier hole und bekommen kann.



*Jannes:*

Ja, und vielleicht noch, was ich gerade, was mir gerade noch eingefallen ist: Gerade bei so modularen Studiengängen wie bei uns, wo jetzt nicht alles genau in Stein gemeißelt ist oder festgelegt ist, ist es auch, finde ich persönlich, total okay, wenn man irgendwie merkt, man hat irgendein Modul belegt, was einem vielleicht doch nicht so liegt, das ist auch total [okay], wie du auch schon, Barbara, gesagt hast, aus dem zu schöpfen oder sich das herauszusuchen, worauf man Lust hat und vielleicht dann doch das ein oder andere Mal nochmal zu ändern, wenn man merkt: Ach, das ist vielleicht doch nicht das, die Richtung oder das Richtige für mich. Und vielleicht auch so ein bisschen für sich so Flexibilität zuzulassen, auch wenn es manchmal natürlich bedeutet, mehr Unsicherheit auch zuzulassen, weil es vielleicht nicht das ist, was man sich am Anfang ausgerechnet hat. Aber dafür gibt's auch einen großen Vorteil darin, sich vielleicht nochmal etwas neu umzuorientieren.

*Laura:*

Ja, das ist nochmal total wichtig, gerade dieser Balanceakt zwischen ‚Ich geb‘ mir diese Flexibilität und ich kann ganz viel irgendwie alleine entscheiden‘ versus ‚Es ist doch irgendwie alles sehr unsicher und auch viel unsicherer als in der Schule‘, wo man ja doch diesen Stundenplan hat und der ändert sich nicht. Den hat man am Anfang des Schuljahres und dann macht man das mit einer festen Gruppe, mit festen Lehrer\*innen, die man irgendwie kennt. Und das kann, glaub ich, auf der einen Seite total befreiend sein, das an der Universität eben anders erfahren zu können, aber eben natürlich auch bis zu einem gewissen Punkt sehr stressig, weil man dann auf einmal doch alles selbst entscheiden muss. Aber ja, deswegen die Hinweise von euch total schön, total wichtig, zu sagen: Fragt einfach, macht einfach und es wird. Es gibt wirklich Ansprechpersonen an der Universität, man muss sie oft erstmal finden, aber es gibt sie und sie helfen alle sehr gerne weiter.

*Jannes:*

Und es gibt ja hoffentlich auch bald diesen Podcast, der ja vielleicht auch ein bisschen helfen kann.

[zustimmendes Gelächter]

*Laura:*

Genau! Und ja, in diesem Sinne, falls ihr noch weitere Tipps braucht, auch allgemeinere Tipps zum Studienstart in Marburg, sowas ‚Wie finde ich eine Wohnung?‘, ‚Wie kann ich soziale Kontakte knüpfen?‘ etc. Es gibt einen wunderbaren Podcast, den ich euch in den

Shownotes verlinke von der Uni Marburg, „Studieren in Marburg“ heißt der, der diese ganzen allgemeinen Themen nochmal abfrühstückt. Wir sind ja hier doch eher Fachbereichs-9-zentriert unterwegs.

## Outro

*Laura:*

Ja, und dann bedank ich mich jetzt ganz herzlich bei euch beiden, Barbara und Jannes, für das schöne Gespräch und für eure Zeit und bei euch Hörer\*innen bedank ich mich für's Zuhören. Das war die erste Folge von unserem Fachbereichspodcast des Fachbereichs für Germanistik und Kunstwissenschaften. Schön, dass ihr dabei wart und bis zum nächsten Mal.

*Jannes:*

Tschau!

*Barbara:*

Tschüss, bis zum nächsten Mal, danke!

*Laura:*

Das war die erste Folge von *neunmalklug nachgelauscht*, dem Fachbereichspodcast der Germanistik und Kunstwissenschaften. Heute Barbara Leupold und Jannes Podeyn im Gespräch mit mir, Laura Relitzki. Alles, was wir besprochen haben, findet ihr zusammengefasst und verlinkt in den Shownotes. Also klickt euch durch, seid neugierig, lest und fragt so viel ihr könnt und wir hören uns bald wieder zur nächsten Folge von *neunmalklug nachgelauscht*. Bis dann!

*Das Gespräch mit Barbara Leupold und Jannes Podeyn wurde aufgezeichnet am 29.08.2024.*